

Ercheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 50 Pf., 1/2 Jährl. 1.50
primum frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.66

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezogen, kostet
monatlich 10 Pf., 1/2 Jährlich 30 Pf.

Wolfsblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weißeneis-Zeitz,
Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geiſtſtraße 21, erster Hof parterre rechts.
Telegraphen-Adreſſe: Wolfsblatt Halle-Saale.

Inſertionsgebühren
betragt für die ſpätſtens
Beitragende oder deren Raum
15 Pf., für Wohnungs-
Bezeugs- und Veranlagungs-
angelegen 10 Pf.
Im reaktivenen Zeile
folgt die Seite 50 Pf.
Inſerate für die ſpätſtens
Kammergehen nicht über bis
vormittags 1/2 Uhr in der
Erpedition ausgegeben ſein
Eingetragen in die Poſt-
zeitungsliste unter Nr. 7205.

nr. 232

Sonntag den 4. Oktober 1896.

7. Jahrg

Trinkt kein Bier aus den Brauereien von C. Bauer und H. Freyberg.

„Beitrag zahlen allein thut's nicht.“

„Wasser allein thut's nicht“, sagt der lutherische Katechismus von der Taufe, und wir sagen ähnlich: „Beitrag zahlen allein thut's nicht“, um ein guter Genosse, ein pflichttreues Mitglied der Organisation zu sein.

Beitrag zahlen allein thut's nicht, man muß auch mit der ganzen Persönlichkeit sich der Bewegung widmen und an ihren Aufgaben sich nach Kräften beteiligen.

Unsere Organisationen sind etwas ganz anderes als gewöhnliche Vereine und Klubs, bei denen die Hauptrolle ist, daß recht viel Geld in der Kasse ist, damit von dem Vorstand und Ausschuß und einzelnen Mitgliedern möglichst viel geboten werden kann, während die meisten eine passive Rolle spielen. Unsere Organisationen sind Kampforganisationen, die Emanzipation der Arbeiterklasse vom harten Joch des Kapitalismus gilt es zu erkämpfen, und dieser Kampf kann nur zum Siege führen, wenn jeder auf dem Posten ist und seinen Mann stellt, nicht nur mit seinem Geldbeutel, sondern auch mit seiner Persönlichkeit, erfüllt und durchdrungen von dem ganzen Ernst des schweren, heißen Kampfes und von lebendigem Eifer befeuert.

Auch der Klassenstaat begnügt sich nicht mit dem Steuerzahlen der Bürger, sondern jeder muß daneben auch Soldat sein, sich militärisch ausbilden lassen und bis ins höhere Mannesalter sich an den militärischen Übungen beteiligen.

Werden wir also vom Klassenstaat, auch vom Gegner und Feind kann man lernen. Steuerzahlen — Beitragszahlen genügt nicht, jeder muß auch Soldat sein, Soldat des Idees, wohlgeleitet und tüchtig gekämpftes Glied der großen glänzenden Armee der Freiheit.
Nicht als ob wir die Beitragsleistung unterschätzen objektive wie subjektiv: Wie zum Kriege nach einem bekannten Hilfswort erlernen Geld, zweitens Geld und drittens Geld nötig ist, so zum Klassenkampf; und das bekannte Wort Arnold's v. Winkelried: „Der Freiheit eine Waage!“ läßt sich auch dahin variieren: „Der Freiheit eine Kasse!“ Andererseits schlagen wir das materielle Opfer der Beiträge bei den karglichen Wöhnen unserer Arbeiter gewiß nicht gering an. Aber — Beitrag zahlen allein thut's nicht.

Jeder Genosse soll, kann, könnte Agitator sein, wenn nicht im großen, so doch im kleinen. Jeder hat die Pflicht, in seinem Kreise für die Ausbreitung unserer Ideen zu wirken, seine Kollegen und Klassengenossen aufzuklären, Keitruen für unsere Bewegung zu werben.

Um aber hierzu befähigt zu sein und immer befähigter zu werden, ist es unbedingt notwendig, daß man die Versammlungen regelmäßig besucht, wenn man nicht aus gewichtigen Anlässen daran verhindert ist.

Die Frommen laufen jeden Sonntag in die Kirche, viel

sach noch öfters: sollen wir uns von ihnen beschämen lassen? Sollte nicht vielmehr das Licht noch eine größere Anziehung ausüben auf die Wirtener einer höheren Kultur? Und fürwahr, in der mittelmäßigen Rede eines sozialdemokratischen oder gewerkschaftlichen Referenten ist immer noch mehr Verachtung, als in den von einer rickthümlichen, veralteten Weltanschauung getragenen Reden vorzutragen.

Es giebt aber beitragszahlende Genossen resp. Fachkollegen, die in den Versammlungen nur erscheinen, wenn eine „Prinzipalredner“, ein Referent von Ruf, namentlich ein auswärtiger, den man noch nicht gehört hat, auftritt, oder eine besonders zugräftige Tagesordnung sie herbeilodet. Sonst lassen sie sich in den Versammlungen nicht zeigen, und während die pflichterfüllten Genossen hören und diskutieren, bleiben sie abseits, sitzen bei ihrem Schachbrett oder Stat. c. Daher sind sie auch in den wichtigsten Partei- und Gewerkschaftsangelegenheiten Fremdlinge, und wenn man ihrer Mitwirkung bedarf, sind sie nicht zu haben, oder es mangelt ihnen an der nötigen Gewandtheit und Routine.

Der Nachteil solcher Schwänzen der Versammlung ist größer als mancher denkt. Warum gehen so manche Streiks und Boykotts für uns verloren? Warum fehlt es so manchmal an Referenten, während doch so viele das Zeug dazu hätten? Warum ist mancher Genosse nicht im Stande, einem gegnerischen Schwärzer gegenüber zu dienen und ihn mit sachlichen, überzeugenden Argumenten abzuführen? Warum sind wiederum manche dem Gesinnung anarchofischer und anarchofischer Konfessionen so leicht zugänglich und lassen sich von ihnen irreführen, zum Schaden der Partei? Warum bringt es mancher nicht fertig, seine eigene Praut aufzuklären und ihre Abneigung gegen unsere Bewegung zu überwinden? Warum ist unser Parteitag und unsere Agitationsliteratur überhaupt noch lange nicht so verbreitet, als es der Fall sein könnte? An dem allem und noch manchen andern ist großenteils die Mangelhaftigkeit derer schuld, die da meinen, wenn sie nur ihren Beitrag zahlen, hätten sie ihre Pflicht und Schuldigkeit getan.

Proletariat, vereinigt Euch! Arbeiter und Arbeiterinnen, organisiert Euch! In Hunderten von Versammlungen und Auktionen ist das gepredigt und die Notwendigkeit, der Zweck und Nutzen der Organisation auseinandergesetzt worden. Zur Organisation aber gehört auch, daß jeder an den Versammlungen teilnehmen selbstlich persönlich beteiligt, daß er in den Versammlungen regelmäßig erscheint, wo nicht nur belebende und aufklärende Vorträge gehalten werden, von denen auch diejenigen profitieren können, die sich einbilden, daß sie schon alles wissen, sondern wo über die Tagesaufgaben, die notwendigen Maßnahmen und Aktionen zur Förderung der Bewegung Beratung gepflogen und diskutiert wird, um die für die Bewegung gebedingten Schritte vorzubereiten und einzuleiten und sie ununterbrochen in fröhlichem Gang und Fluß zu erhalten. Wer die Bedeutung der Organisation „voll und ganz“ erfährt hat

und im vollen Sinne des Wortes ein „Organisierter“ sein will, muß sich darum zur Pflicht machen, wenn irgend möglich, den Versammlungen regelmäßig zu erscheinen.

Unsere Gegner haben ebenfalls von uns gelernt, sie haben uns die Organisationen und manches andere abgesehen und machen uns nach, um uns den Wind aus den Segeln zu nehmen und dem „Unverstand der Massen“ den Lebensfaden zu verlängern. Die holbe Pfafferei ist allenthalben dabei, Arbeitervereine zu gründen, um das Proletariat an die schwarze Fahne des Materialismus zu heffeln und an die herrschende Klasse zu verraten. Der alte böse Feind Mit Ernst erzt igt mein, Groß Macht und viel List Sein grausam Klugheit ist. Es ist allig, daß wir alle mit einem Ganzen der ganzen Persönlichkeit unsere gute Sache verstehen und propagieren, um die Machenschaften unserer Gegner verschiederter Schattierungen zu Schanden zu machen.

Auf dem Wiener Parteitag vor drei Jahren wurde es von den Genossen Begien und Auer in Bezug auf die Gewerkschaften wie auf die politische Partei gesagt: „Die gegenwärtigen Kämpfe auf beiden Gebieten sind überaus schwer, die zukünftigen werden noch schwieriger sein, und in diesen Kämpfen brauchen wir Leute, welche ihre ganze Person einsetzen.“

Und darum sagen wir: „Beitrag zahlen allein thut's nicht!“

Und manche, nein viele zahlen noch nicht einmal ihren Beitrag und lesen nicht einmal ihr Arbeiterorgan.

Beitrag über die parlamentarische Thätigkeit der Reichstags-Fraktion.

Der Antrag der Fraktion über die gesetzliche Regelung der Arbeitstättigkeit hat bisher nicht zur Beratung. Es hat eine Bundesratsverordnung vom 4. März ds. J. über Parteien, die Stellung zum Normalarbeitstag zu nehmen.

Nach § 120 der Gewerbeordnung können durch Beschluß des Bundesrats für solche Gewerbe, in welchen durch übermäßige Dauer der thätigen Arbeitstättigkeit der Arbeiter gefährdet wird, Dauer, Beginn und Ende der zulässigen thätigen Arbeitstättigkeit und der zu gewährenden Pausen vorgeschrieben, und die zur Durchführung dieser Vorschriften erforderlichen Anordnungen erlassen werden. Die Kommission für Arbeiterstatistik hatte schon lange die wichtigsten, menschenwürdigen Bedürfnisse in der Arbeiterklasse nach allen Seiten hin offengelegt, obwohl hier eigentlich gar nichts mehr zu enthüllen war: sie hatte auch bestimmte Vorschläge im Interesse der gefährdeten Arbeiterklasse gemacht. Der Bundesrat aber lange, endlich sollte er sich doch ein Herz und erließ die nachstehenden Vorschriften, die Herr Bachem in der Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch mit Recht als sehr harmlos bezeichnete, die jedenfalls nur den elementarsten Lebensinteressen der Arbeiter Rechnung tragen:

Der Betrieb von Bäckereien und solchen Konditoreien, in denen neben den Konditoren auch Bäckerdamen beschäftigt werden, unterliegt, sofern in diesen Bäckereien und Konditoreien zur Nachtzeit irgend achtenswerter Arbeit und fünfenswerter Arbeit oder anderer Beschäftigung beschäftigt werden, folgenden Bestimmungen:

gang a Jung's Model und i a herv'laufener verborgener Verheerung an einem Abend! Aber natürlich! Verloht wird nicht weil der nötige Rest für die Arbeiter, der ihr n' Schicksal verdracht hat. So hat alle anfangen wollten in der Welt, nachher gang's soigt!

„Frei! frei!“ lachte der Wirt.
„Aber io lan die jungen Leute' den bestatung alle miteinander“ fuhr aufgeregt der Förster fort, „früher war des hoch besser.“

„Ja, gewiß, io wie jetzt war's wenigstens ganz sicher net,“ bekräftigte gütlich der Wirt.

Der Förster strich über seinen Bart und sagte bedeutsam: „Wenn i denkt, wie i und mei Frau fertig ang'langt haben, grad jetzt vor dreißig Jahr. Sie war zweunndreißig und i dreißig Jahr alt, ich hab' warten müssen, bis i' mit ihnen langum zum Fortwärt g'macht haben, und nachher hab' i erst amal ein Seitens bes'n können.“

„Ja, mein,“ sagte der Wirt sehr feierlich, „und a Frau, wie die Frau Försterin, Ihre Frau Gemahlin, Gott hab' sie seg'! Was war das für a Frau! Allereit hat's net, und i' traut, wenn's a mal von Hallberg rüber kommen is mit de zwon neten Mädchen auf'n Fluß in unser Fortkhaus.“

Was ihm da von seiner schon sechs Jahre toten Frau vorge-schmarrt wurde, schien der Förster vollständig zu überhören. Die schmerzliche Weise in der Luft und neigte sich nieder auf dem rannigen Sechste des Birtes heran:

„Und net wird aus der ganzen G'schicht, gar net! I garantier' ent' bald: der Gatt' kriagt soa Umhellung bei Lebzig net!“

„Meines G'wilt net, Herr Förster,“ fragte der Wirt mit einem Schachgeflücht, aus dem die ausdruckslosten Augen hier zu beiden Seiten der langen Nase hervorluchten:

„Er steht sich in absolut net mit dem Benefiziaten, und wie der alte Balber mit der Sechsigstätt' steht, no des wist's Ihr alle eh am allerbesten, man i?“

„Ja, mel,“ sagte der Wirt und blickte feindselig zu den Fliesen dort, „des wissen wir freilich, darunter leidet ja unser ganzer Dorf.“

„No allo?“
„Ja, ja, Sie hab'n nur zu sehr recht, Herr Förster, es is jauner-schad! Und is der Herr Benefiziat io a freierganger Mann, von dem man meinen will, daß man das beste Auskommen mit ihm möglich madt. Wirtlich, io a prächtiger, ruhiger Mann.“

Ein Verurteilter.

Rampf und Ende eines Verbrechers.
Von Joseph Kuebeler.

(Nachdr. verb.)
„Gut, hm,“ nickte das Gegenüber, dicke Dampfswolken bläsend. Der Wirt schüttelte nachdenklich den Kopf.

„De Bergweissung de Bergweissung,“ sagte er.
„Von wem?“

„Aun... von der Frau'n Anna halt! Ja, wenn Sie das g'leh'n hätten, Herr Förster!... Sie machen sich kein Begriff, wie's io Fortkhaus droben zugegangen is.“

„No, aber er, der Balber, scheint mir eigentlich doch jeman' halt i sein, er hat ja net amal g'woant.“ Der Förster sprach dies mit etwas gedämpfter Stimme, weil die Bauern an den Nebenstischen, ohne ein Wort zu reden, ununterbrochen zu ihm hinüberstarrten.

Belegen hob der Wirt die magere Hand empor und blickte auf die Bede, wo dicke Fliegenwärmere saßen.

„Ja, mein,“ sagte er, „unter Herr Förster des is halt a Mann, der...“ er lachte nach dem passenden Ausdruck, „der sich net maden laßt. Aber...“ setzte er höflich hinzu, „es is ihm schon furdrtbar nah' g'angen, ich weis, wie er an der Frau g'bangt hat.“

„No ja,“ hieß der Förster mit seiner rauhen Stimme hervor, „dopon red't ja soa Förster! i mein' halt bloß, bei mal Begriffslos da soll man im Menschen doch a bißel mehr Trauer anmerken, als ma bei ihm g'leh'n hat, grad weil der Balber io an der Frau g'bangt hat, wie Sie loagen!“

„Freilich, freilich!“ wisperte der Wirt und strich mit der flachen Hand über seine Nase, die zwischen den dünnen grauen Haarbüscheln hervorsprangte. „Freilich! Glauben soll' man's schon, daß man dem Menschen bei einer solchen Gelegenheit eine Trauer anmerken müßt.“

„Gut, ich's ja selber g'sehen, wie Sie sich die Augen g'wischt haben, Herr Förster, wo Sie doch die Wertschönheit weiter net an'sehen hat.“

Der Förster nahm auf einen Augenblick wieder seine Stillschöpfmüne an und verzog den Mund. Dann packte er den Raubzug mit seiner rauhen Rechten, an deren mittelftem Finger ein schwarzes Goldreihren im fetten Fingerring klebte, that einen großen Zug und sagte:

„Die Frau hat mir halt bel' than. Sie hat ihr Lebzig lang net G'nad' g'habt.“

„Ja, io das Leben, das schwere Leben und dann hinterher noch die trostlose G'schicht mit der Anna und dem Hehr! Das sie das noch hat erleben müssen!“

Stillernd hatte der Wirt gesprochen. Als er fertig war, schlug er die dünnen Hände flüchtig zusammen. „Das hat ihr noch den Rest geben, Herr Förster,“ sagte er bei und wackelte mit dem Begeisterung wie drohend in der Luft herum.

„Rann schon sel', kann schon sel',“ sagte der Förster trotzig und biß mehrmals nacheinander in das Mundstück seiner Pfeife hinein.

„In der Stube war es voll geworden. Bierdunst und Blauen-quam neunengeten sich mit dem fetigen Geruch der Aderfistel und Heider. Seltener haben die Bauern, die jetzt langsam zu reben begannen, auf den Tisch herüber, wo der Wirt in gebückter Stellung saß und zu warten schien, ob der Förster noch etwas folgen wollte. Dieser aber schämte und pöffe große Wolken in das Zimmer hinein. Lange blickte er den bläulichen Qualmströmen nach, bis sie sich allmählich an den Köpfen der Bauern auflösten. Offenbar beschäftigte den Förster etwas, über das er nachdenken wollte.“

„Gnädig, aber setzte er die Pfeife ab und sagte anscheinend ganz gleichgültig:

„Das bauert jetzt scho' lang mit dem Hehr?“
„O mein! In die vier bis fünf Jahr!“

„Und's Model wird allereit no net g'eliegt?“
Der Wirt zuckte verlegen mit den Achseln.

„No ja,“ fuhr der Förster fort, „nachher können's halt alle zwon getriebens de zwigen Dohdzettel erleben, denn aus der Heirat wird mir gar net!“

„Selterns, Herr Förster? Wie glauben's bald selber scho' i und mei Frau.“

„Wie soll denn des was werd'n? Von mir kann der Mensch net leb'n, von der Luft a net gut, und a Stillschöpf kann io Familie errahn', io viel moos der alte Balber schon selber no mit sich im eigenhändigen Gedächtnis.“

„Ja, und trotzdem will halt unser Herr Förster net nachgeb'n, wie mir's ichent, er hängt's viel an dem nachrichten Hehr.“
„Merkmals nacheinander schlug der Förster leicht auf den Tisch: „Weil er halt a verheirateter alter... ach was! I mag mi nimmer ärgern. I hab's ja kommen seh'n, wie's kommen is. I

Anerkannt grösste Auswahl
 aller hervorragenden Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison
 in wollenen und seidenen

Kleiderstoffen.

Die Kleiderstoff-Kollektionen sind von einer ausserordentlichen Mannigfaltigkeit und stehen in Bezug auf Auswahl und Preiswürdigkeit unerreicht da.

Fortlaufend grosse Eingänge entzückender Neuheiten

Damen- und Kinder-Konfektion.

Jackets, Umhänge, Capes, Kragen, Regen-Mäntel und -Paletots, Abendmäntel, Röder, Costumes, Blusen, Morgenröcke, Unterröcke, Trikottailen, Schulterkragen, Pelz-Mäntel, Pelz-Kragen, Pelz-Capes, Pelz-Muffen und Pelz-Barets.

Vorzüge,

welche das grösste am hiesigen Platze bestehende Spezial-Etablissement für **Damen- u. Kinder-Konfektion** bietet: **Reichste Auswahl** in allen Gattungen von der einfachsten bis zur hochelegantesten Art: **Garantie für tadellosen Sitz**, solide Stoffe und sauberste Näharbeit; **bereitwilligster Umtausch, anerkannt niedrigste Preise.**

Im Ratskeller-Neubau:

Grosse Spezial-Abteilung für

Damen-Putz und Weisswaren.

Damenhüte,
 feine aparte Genres in allen Preislagen.

Mädchenhüte,
 aparter solider Geschmack in allen Preislagen.

Theater-Kapotten,
 von der einfachsten bis zur hochelegantesten Art.

Echarpes,
 nur die hervorragendsten Neuheiten in allen Preislagen.

Pariser Modell-Hüte,
Wiener Reishüte,
Trauerhüte.

Knabenhüte,
Knabenmützen,
Babyhäubchen.

Kopfschawls,
Federn- und Fantasie-Arrangements.

Spi.zenshawls,
Rüschen,
Pariser Fächer.

Seidenband, Spitzen, Stickereien, Pariser Blumen, Flore, engl. Crepes, Gazen, Grenadines, Handschuhe, Schirme, Tapisserie-Waren.

Die Auswahl in allen Artikeln ist von unerreichter Vielseitigkeit, die Preise sind auf das denkbar niedrigste festgesetzt.

Gründung 1859.

Geschäftshaus

Gründung 1859.

Proben,
 Kataloge und
 Aufträge
 von 20 Mk. an
 portofrei.

J. LEWIN

Bei Proben-
 bestellung
 Angabe d. Art
 u. des Preises
 erbeten.

Marktplatz 2 u. 3.

HALLE a. S.

Marktplatz 2 u. 3.

Verkauf zu festen, anerkannt billigsten Preisen.

Legationsgeschichte.

Die Begnadigungsgeschichte wird zur Zeit in der bürgerlichen Presse aller Parteien lebhaft erörtert. Die Nordd. Allg. Ztg. tritt dabei für die Grundzüge des absoluten Königtums ein. Sie erklärt, es gehen so viele Begnadigungsgesuche ein, daß das Staatsoberhaupt sich zu ihrer Vermählung fremder Hilfe bedienen müsse. Aber obgleich sie anerkennt, daß die Begnadigungen als Regierungsakte zu ihrer Giltigkeit der Gegenzeichnung eines Ministers bedürfen und daß der Minister dadurch die Verantwortlichkeit für den Akt übernimmt, bestreitet sie dennoch der öffentlichen Meinung wie der Volkvertretung jedes Recht, jede Befugnis, die Ausübung der Gnade im Einzelfall der Kontrolle und Erörterung zu unterwerfen. Das Staatsoberhaupt sei in der Ausübung des Begnadigungsrechts durch nichts behindert; entscheidend sei allein sein Wille. Ob, wann und wie der Souverän von diesem Recht Gebrauch macht, liegt lediglich in seiner Hand.

Die Voss. Ztg. meint dazu: „Es kann keine unglücklichere Taktik geben, als jede Begnadigung auf den persönlichen Willen des Trägers der Krone zurückzuführen. Damit zerrt man die Perlen des Herrschers in den Kampf des Tages, in das politische Getriebe, während der Herrscher nach der Verfassung unantastbar und unverletzlich sein soll. Der König kann kein Unrecht thun“, so lautet ein alter Rechtspruch. Das aber heißt, daß der König für etwa geschehenes Unrecht nicht selbst verantwortlich sein kann, sondern daß die Verantwortung auf seinen amtlichen Ratgeber, auf den Minister fällt.“

Glaubt man, mit derartigen Auseinandersetzungen der monarchischen Autorität zu nützen? Die Taktik der Voss. Ztg. ist nicht minder unglücklich, wie die des öffentlichen Drang. Auch ein König kann Unrecht thun, und es ist tendenziöse liberal-konstitutionelle Dummheit, für alles, was der König thun, grundsätzlich den Minister verantwortlich zu machen. Denn es sind doch wohl Fälle denkbar, wo der König aus eigener selbständiger Entscheidung heraus das Begnadigungsrecht gebraucht. So hinsichtlich der „Rechtsfrage“, ist der König könne „kein Unrecht thun“, so widerstreift ist es, als „Rechtsfrage“ zu proklamieren, der Minister ist für geschehenes Unrecht unter allen Umständen verantwortlich. Im ersten Falle begehrt man den Unstun, den König als ein Wesen über menschlicher Art hinzustellen; im zweiten Falle macht ihn zum unverantwortlichen Werkzeug seiner Ratgeber. Was gewinnt das monarchische Prinzip dabei?

Selbst die National Zeitung hält die Ausführungen der Nordd. Allg. Ztg. für politisch verkehrt und für unzutreffend in konstitutioneller Beziehung. Und die freirepublikanische Verl. N. Nachr. empfehlen sogar in einer Kritik der Ausführungen der Nordd. Allg. Ztg. die Verweigerung des Justizbudgets als parlamentarische Antwort auf die Ablehnung einer Aufstufungsbekanntmachung über Begnadigungen. Die Darlegungen derselben werde man trotz der Heranziehung von staatsrechtlichen und juristischen Autoritäten nicht für besonders glänzend erachten können, „denn es wird darin nicht unterschieden zwischen einem vereinzelt Gnadenakt und einer Anzahl solcher, in denen sich die Anwendung eines Systems bekundet. Liegt der letztere Fall vor, so ist allerdings die Volkvertretung berechtigt, darüber von dem verantwortlichen Minister Rechenschaft zu verlangen und eine von lebendigen Beweisen ihrer Verantwortlichkeit und von dem Mute ihrer Meinung geleitete parlamentarische Körperschaft würde die Ablehnung solcher Aufstufungsbekanntmachung mit einer Verweigerung des Justizbudgets beantwortet.“

Das ist nun freilich eine Zumutung, bei welcher sich unsere „Staatsverwalter“ die Haare zu Berge sträuben werden!

Der Wäiner Ordnungsrat, der in Rücksicht auf die Handlungsweise zum Ausdruck gebracht werden sollte, hat sich zum schweren Kummer der Beteiligten als nicht dauerhaft erwiesen. Das Wahlkommando zwischen der nationalliberalen, freirepublikanischen und demokratischen Partei infolge der Weigerung des Dr. Otto Gostell, eine Kandidatur anzunehmen, gescheitert. Als Kandidaten der vereinigten demokratischen und deutschfreirepublikanischen Partei sind jetzt die Stadtverordneten Fritz Schäfer und Rechtsanwalt Ferdinand Böckel aufgestellt.

Mit Gottes Hilfe. Der teure Gottesmann Süder hatte bei dem eben vollzogenen Quartalswechsel böhsche Angst um sein Blatt Das Volk. Einen Kuckuck nach unten hat sein Organ offenbar auch erhalten, denn Süder erklärt gestern: „Wir können heute mit Dank unsere Leser mitteilen, daß neuerdings eine kleine Einbuße bei der ersten Postbefragung vorhanden ist, aber so unbedeutend, daß wir sie mit Gottes Hilfe in kurzer Zeit wieder einzuholen im Stande sein werden.“

Wegen Kaiserbeleidigung wurde am Mittwoch in Rammberg der Steinhauser Pfister aus Gernersheim zu 20 Monaten Gefängnis verurteilt. Pfister hatte in der 20. Nummer ein Witzgespräch geführt, bei dem er die baltischen Soldaten gegenüber den preussischen gelobt und dann eine Bemerkung über den Kaiser gemacht hatte.

Folizeiliches und Gerichtliches.

§ Vor dem Schöffengericht in Dreslau hatte sich der Genosse Franz Müller wegen Verübung groben Unfalls zu verantworten. Die fragbare Handlung wurde darin erklärt, daß Müller ein Fingerring vertrieben hatte, in welchem die Gemaltes und Gemalten erludt worden, erst dann das Bier der Einberaumten Brauerei zu trinken, wenn aus deren Stoffhalten zu Volks- und Gewerkschafts-Versammlungen zur Verfügung ständen. Das Gericht konnte die Kriterien des groben Unfalls nicht erkennen und daraus erfolgte Freisprechung.

§ Die Verurteilung der am 12. September in Eisen abgeordneten Verammlung ist vom Bürgermeister als gesetzlich nicht gerechtigt erklärt worden.

§ Groben Unfalls soll der Steintor Volksbote begangen haben, weil er an die Begnadigung des Polizeiergenten Lorenz in Altbarm gelobt hat. Der Verantwortliche, Gen. Hennig, hatte diesbezüglich eine Erklärung abgegeben.

§ Das Reichsgericht in Weimar hat die Revision, die Gen. Hans Ringel, Redakteur der Weimarer Volkszeitung in Fallenslein, gegen seine Verurteilung zu 1 Monat Gefängnis eingeleitet.

§ Auf der Kreisdonnerstag in Straßburg am 24. Mai Genosse Hansen von dort bei seiner Überführung der ländlichen Verhältnisse den Amtsrichter Schmidt in Barby zweifach beleidigt haben. Es ist deswegen ein Verfahren gegen ihn anhängig.

Parteiangelegenheiten.

— Militärbudget. In Dessau verbleibt die Militärbehörde den Soldaten, in den Militärgassen zu verkehren, wo das Volksblatt für Unstille ausliegt oder deren Inhaber in demselben auch nur inlerieren. Die Wirtin fügt hinzu, wie üblich, wohl in der Meinung, daß die Arbeiter dennoch zu ihnen kommen würden. Damit würden aber schließlich doch alle Arbeiter der Gewerkschaftsverammlung erklärt es für Pflicht der Deputierten Arbeiter, die fürsichtigen Wirtin so zu behandeln, wie sie es verdienen.

Jar Arbeiterbewegung.

— Erfolgslos beendet ist der Streit der Birkenmacher in Braunschweig, weil die Arbeiterinnen zu Streikbrechern wurden. Geleitet haben die Radfahrer in Leipzig. Zur bei einer Sitzung ist der Tarif noch nicht in allen Punkten durchgeführt. — Ein Eisenbahnarbeiterverein ist in Leipzig gegründet worden. — Statutarischer Zweck des Vereins ist: Pflege der Gerechtigkeit und Unterstützung bei Unglücks resp. Todesfällen. Es gehören ihm schon 500 Mitglieder an.

— In dem Vorkauf der Eisenarbeiten und Signalen der Canadian Pacificbahn. Im Güterverkehr ist große Störung eingetreten, die Veronesagen laufen unregelmäßig.

— In Brüssel ist der Fiskusstreik noch nicht beendet. Die Wirtin haben in einer Versammlung einstimmig beschlossen, allen Forderungen der Wahlhelfer nachdrücklich Widerstand entgegenzusetzen. Doch die Wirtin wollen eine Forderung bewilligen wollen. Kennzeichnet diese Gesellschaft zur Genüge.

Lokales und Provinziales.

Salte a. S., 3. Oktober 1896

* Die Volksversammlung, welche nächste Woche mit dem Genossen Kurer als Referenten stattfinden sollte, wird erst nach dem Parteitag abgehalten werden können, da Kurer, wie eine soeben eingelaufene Depesche belegt, noch so erholungsbedürftig ist, daß er vorläufig nicht als Redner auftreten kann.

* Das Gewerkschaftsstatut hielt gestern Abend eine sehr stark besuchte Sitzung ab. Zunächst wurde Beratung geflossen über die Aenderungs-Anträge, welche von den Gewerkschaften gestellt worden sind. Dieses bisherige Regulativ war den Gewerkschaften zu nochmaliger Durchberatung zugestellt worden, und es waren zahlreiche neue Vorschläge gemacht worden, zum Teil prinzipieller, zum andern Teil tatsächlicher Natur. Nach lebhafter Debatte wurden die Vorschläge einer siebenköpfigen Redaktionskommission übergeben, welche unter Berücksichtigung der gestellten Anträge bis zur nächsten Sitzung einen neuen Entwurf ausarbeiten hat. In die Kommission wurden gewählt die Genossen Emmer, Reimann, Schöps, Wittig, Orlbaum, Lepich und Ad. Tiele. Ueber die Verhandlung und die weiteren zur Erledigung gekommenen Fragen wird ein ausführlicher Bericht folgen.

* Aus dem Bureau des Stadttheaters. Die morgen Sonntag nachmittag stattfindende dritte fremden Vorstellung bei halben Preisen, zu welcher König Heinrich gegeben wird, beginnt bereits um 2 Uhr. Abends 7 1/2 Uhr gelangt Mozart's „Rauberliebe“ zur Aufführung mit den Rollen: Graf, Schenker, Erbe, Bolone, Graf, Schöps, Reimann, Wittig, Orlbaum, Lepich und Ad. Tiele. In der nächsten Vorstellung, Montag wird „Befängnis, Prima von Barnheim“ gegeben.

* Aus dem Bureau des Wallhalltheaters. Morgen nehmen die regelmäßigen Sonntag-Nachmittag-Vorstellungen ihren gewöhnlichen Fortgang. Zur Vorbereitung gelangen morgen sämtliche Spezialitäten-Kommissionen.

* Reichthum. Auf einem Neubau in der Dessauerstraße wurde Freitag früh gegen 8 Uhr von einem Nachbarkinde aus ein Arbeiter von einer erwachsenen Person, die nach Speisung schon in den Kopf geschossen. Der Verletzte wurde in der Klinik verstorben.

Erst. Nur für den 1. Oktober. Am Donnerstag fand hier eine gutbesuchte Parteiverammlung statt, welche sich mit dem Gotthard Parteitag und anderen Parteiangelegenheiten befaßte. Kurz nach Witternachts sollte der überwachende Vorsitz die Bestimmung mit der Begründung auf, daß die Anmeldung nur für den 1. Oktober erfolgt und am Sonntag der 2. Oktober angedroht sei, Material für Besondere erhoben werden, um eine Entscheidung in dieser Frage zu erhalten.

Keine Provinzial-Chronik. In Heitstede wurde der Arbeiter Ditzing verhaftet, er hatte sich an einem verführerischen Mädchen vergrienen. — Vor einigen Tagen fand in Walsleben ein der frühere Glöckner der Untermarkische der Wäiner Stadt, der 66 Jahre dieses Alter vermalte hatte. — Der 64 Jahre alte Gottlieb Schrader aus Salza kam unter die Räder eines schwerbeladenen Wagens und fand dabei seinen Tod. — Im großen Zeuge bei Altenburg wurde der Schwann des Rammens Schreier getrieben, er war in der Zuchtzeit dem Ufer zu nahe gekommen und hineingefallen. — Dem Landwirt Fische in Zwätzen bei Jena wurde ein Ochse gestohlen, in Dorfsula kaufte ihn ein Hiesiger für 300 M. — In Pöhlleben hat sich der Arbeiter Wörbel in die Kirche einschließen lassen und hat in der Nacht den Kirchenstein erschossen und sechs Menschen verletzt. Am Hofe des Restaurateurs Bartholomäus in Heilra kam ein Feuer aus, das leicht großen Schaden hätte anrichten. Es konnte noch rechtzeitig gedämpft werden.

Böllberger Mühle.

Dies Kind, kein Engel ist so rein, soll Eurer Gut empfehlen sein. Diese Verse aus Schillers „Song nach dem Eisenhammer“ trifft auch zu auf den Gang des Sonntagstages Dr. Freitag nach der Böllberger Mühle. Und die Saales-Ztg. nahm wohl die „Ehrenpflicht“ auf sich, die Verkünderin dieses Evangeliums zu sein. Die andern hiesigen Mühlen trauen zwar offenbar dem Landfrieden nicht recht; denn sie haben vor der Hand noch keine Platz von der Reinwaschung genommen. Sie thun auch recht daran, dagegen bereit zu sein, daß die Böllberger Mühle, unsere gestern aufgestellte Prognose über die Fruchtbarkeit des Artikels der

Saale Ztg. in die Wirklichkeit umzusetzen. Schon in seiner Radnachtsausgabe vom Freitag teilt das Leipz. Tgl. den Lesern freudig mit, daß alles, was das Volksblatt über die elektrischen Zustände in der Böllberger Mühle geschrieben habe, „eitel Lügen sind“. Die Bürgererschaft teilt dem auch einfügig genug gemein, sich nicht an die Behauptungen des Volksblattes zu kehren. Und wie gestern das Leipz. Tgl. gefungen hat, so werden heute und morgen alle die Dungen kleineren Provinzialblättern mitgeteilt: Die Böllberger Mühle ist rein wie ein Engel; die Mitteilungen des Volksblattes waren nichtbedeutende Erfindungen; eist wieder Böllberger Mühle, für guten Mühlbürger; es waren niemals „Fioden“ drin! — Und die guten Bürger werden wieder offen, essen, trinken! — Wohl bekomme es allen.

Volizei, hilf! Bei Wänermeister ist durch Polizisten Uffrage gehalten worden, ob sie durch Drohungen oder Versprechungen zur Abstellung des Böllberger Mädes veranlaßt worden sind. — Damit werden die Herren von der Böllberger Mühlenbirection freilich kein Glück haben; aber auch der gute Wille, den Wälern einen Prozeß anzuhängen, verdient Anerkennung.

Nicht Böllberger Mühle sondern Mäde aus der Wänerberger Mühle hat gestern Herr Ufflein, Rittmeister, erhalten. Der Vertreter der Firma hat durch Vorlegung der Ausweisepapiere den stichhaltigen Nachweis erbracht, daß es sich in der That um eine Ladung Wänerberger Mäde gehandelt hat. Herr Ufflein erklärt, daß er kein Böllberger Mäde führe.

Mitteilungen der Brauerei-Kommission.

Brauerei und Restaurateure. Die Restaurateure teilt selbst schuld daran, wenn sie unter einer Maßregel zu leiden müssen, die ihrer Natur nach eigentlich gar nicht gegen sie gerichtet war. Der Boykott galt den Brauereien, nicht den Restaurateuren, und es wäre an sich sehr denkbar, daß die Arbeiter auch in solchen Lokalen verkehren, die neben Boykottieren noch anderes Bier führen. Aber die unendlichen Molekelen, die nach dieser Richtung hin vorgenommen sind, machen eine derartige gemüthliche Behandlung des Streikvolles unmöglich. Die Arbeiterchaft sieht sich gezwungen, grundsätzlich alle Lokale zu meiden, in denen Boykottieren allein oder neben boykottierten Biere vertrieben wird. Wenn die geschädigten Restaurateure sich nicht entschließen können, auch ihrerseits einen Druck auf die Brauereien auszuüben, damit diese die Forderungen bewilligen, so sollten sie wenigstens nicht der Arbeiterchaft einen Vorwurf machen aus einer Kampfesweise, zu welcher sie durch das Verhalten vieler Restaurateure erst gezwungen worden ist.

Eingelaut.

Wieder unrichtig ist der geführte Nummer d. B. in dem Artikel „Mit Begrüßung der Gadenfreude“ gesagt wird, der Allgemeine Konsumverein zu Halle befände sich in sozialdemokratischen Händen. Es seien wohl einige Genossen in der Verwaltung, keineswegs aber in solcher Zahl, daß die Behauptung zuträfe. Weiter ist unrichtig, daß nicht für die Abfassung des Protokolls geworben worden wäre, wenn die Sache wirklich anders. Der Antrag für Abfassung des Bieres war in solcher Weise gestellt, daß es eine öffentliche Angelegenheit war und so solches zu verhandeln laut Genossenschaftsregeln den Konsumvereinen verboten ist, so ersuchte ich den Antragsteller seinen Antrag zurückzugeben. Ich habe nicht eingewilligt, da es nicht die Angelegenheit des Bieres gebräuen sondern die Unmöglichkeit nachgewiesen, über den Antrag im Willen des Antragstellers zu verhandeln bereit abzugeben. Auf diesen Standpunkt stellte sich, mit Ausnahme des Antragstellers, der gesamte Ausschicht, weil er aus dem Grunde nicht geneigt war, wenn in dem Sachverhalte freudemerklich gesagt wird, der Ausschicht glaube aus gesetzlichen Gründen das Boykottieren jetzt nicht abgeben zu können. Wenn weiter der Schreiber des Artikels sagt, er habe weder Lust noch Bedürfnis den Ausschicht des Allgemeinen Konsumvereins in Höhe zu nehmen, so muß ich für meine Person erklären, daß ich keine Anfechtung nicht brauche, indem ich die Angelegenheit meiner Verhandlungen stets betreibe. Otto Wittig.

Wir möchten den Genossen Wittig nunmehr doch bitten, erst seine eigenen und unsere Artikel im Volksblatt genau durchzulesen, ehe er uns anzuheißt. Nicht wir haben gestern gesagt, daß die Genossen des Allgemeinen Konsumvereins keine rechtlichen Interessen haben, sondern die gesetzlichen Wäler haben das berichtet. Wir führten die Worte ausdrücklich als von Genossen gebraucht unter Gänzlichem an. Auf die „gesetzlichen Gründe“ aus denen das Boykottieren nicht abgelehrt werden könne, hat Genosse Wittig selbst in seinem ersten Eingelaut aufmerksam gemacht. Was soll es ferner heißen, den Antrag auf Abfassung des Bieres sei „in solcher Weise“ gestellt worden, daß es eine öffentliche Angelegenheit war? Und wenn Genosse Wittig noch je einmal das Verhalten der Selbstverwaltung zu rechtfertigen sucht, so wird ihm das nicht gelingen. Wie will erne der Allgemeine Konsumverein rechtlicheren, daß er vom Wänermeister über, Schreiner, nach heutigen Tages, Bodmann, aus Böllberg, Meul bezieht? Was es nicht gerade Genosse Wittig, welcher den ersten Aufsatz gegen die Mühlen veröffentlichte? Das sind einfache Thatsachen und Genosse Wittig macht vergeblich diese Worte, um nichts zu sagen, und um ein Verhalten zu rechtfertigen, das von der übergroßen Mehrheit der Arbeiterchaft nicht verstanden wird. Die Redaktion.

Frischhalten der Redaktion.

Wäner. Das ist nicht wahrheitsgemäß. Die Verlesung eines Ordens wird in der Regel schon längere Zeit vorher angekündigt, und es ist also kaum möglich, daß im vorliegenden Falle der Orden die Bestätigung für das Verhalten des Herrn gegeben ist.

Herrn Wittig. Der Artikel ist schon bekannt; er stammt aus der Zeit, als der bestimmter Konsumverein im Rhein. Es lohnt sich nicht, auf das Gemüth von Unwissenheit und Ungehörigkeit einzugehen; es genügt vielmehr der Abdruck nachfolgender Sätze, die sich unlängst in den konservativen Grenzboten fanden:

„Ueber das, was man bei den Sozialdemokraten zu suchen hat über Thatsachen, die die Lage des direkten Standes betreffen, berichten sie im ganzen zuverlässig. Mehr als anderswo beschäftigen hier die Ausnahmen die Regel. Denn da man den sozialdemokratischen Wälern und Rednern hüllig auf die Finger nicht und jede unmaßvolle so schon ungenauer oder übertriebene Angabe der Gefahr des Gefährdung aussetzt, so kann man den Angaben, die keine gerichtliche Verurteilung nach sich ziehen, annehmen, daß sie auch die unehrliche Wahrheit sind.“ — unbedeutlich Klauen jenseits.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Brandt in Halle.

Winter-Mäntel

für Damen und Kinder
empfehlen
zu außergewöhnlich billigen Preisen
M. Schneider
Leipzigerstrasse 94.
Streng reelle Bedienung.

35 grosse Verkaufshäuser in den ersten deutschen Städten. 35

Stadt-Theater in Halle.

Sonntag den 4. Oktober 1896.
Nachmittags 3 Uhr.
3. Fremden-Vorstellung bei halben Preisen.

König Heinrich.

Tragödie in einem Vorspiel (Kind Heinrich) und 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Abends 7 1/2 Uhr

16. Vorstellung. 4. Vorst. auß. Abonnem.

Die Zauberflöte.

Große Oper in 3 Akten von Schikaneder. Musik von W. A. Mozart. Novität! In Vorbereitung: Novität!

Das Heimchen am Herd.

Oper in 3 Abteilungen (frei nach Dickens gleichnamiger Erzählung) von A. R. Winkler. Musik von Karl Goldmark.

Walhalla-Theater.

Direktion Rich. Huber.

Gänzlich neuer Spielplan.

Die Elton-Truppe, Pantomimen-Darsteller. (Eine verunglückte Droschkenfabrik) - Mit Max Arnolds, Brodour, Kisteln. (Sensationelle Vorstellung!) Die drei Raymond, Elite-Parterre-Akrobaten. - Mit Ella Selter, Gymnastin mit Leinwandfiguren - Mit Leonidas Arnolds mit seinen abgerichteten Hunden und Katzen. - Fänelien, Germane von Elbern, Sieber und Kasperling. - Herr Max Walden, Original-Gefangs-Humorist.

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr

Jeden Sonntag

nachmittags 4-6 Uhr

besonders

Nachmittags-Vorstellung.

Ältern, Vormünder, Erzieher u. s. w. haben das Recht, auf je ein Billet ein Kind frei dazu mitzubringen.

Abbruch.

Leipzigerstr. und Wronenaden Ecke Wintergärten von Krammich, sind zu verkaufen. Dav. Besten, Brauseleine, 1 Kaffschlitten, 3 Schock fast neue Batten, 1 Heuberg Winde, sehr gutes Aug- und Brennholz spottbillig zu verk. 30 Ruben Rouversteinlöcher können los, abgefahren werden. Dav. werden 6 Arbeiter angeh.

Wederer gebrauchte

Schuhmacher-Nähmaschinen

sind billig zu verkaufen.

P. Hoch, Weberstr. u. Schäftefabrik.

Giebiichenstein, Burgstr. 47.

Paul Hoffmann, Zapfenstr. 2,

bringt sein

Barbier-Geschäft

in empfehlende Erinnerung.

Rasieren 5 Pf., Saarstr. 15 Pf.

Bedienung prompt.

Trotha.

Kartoffeln zum Winterbedarf empfehle billigst

E. Bernstein.

Mittelmanns Restaurant z. Sachjenburg

Trotha, Magdeburgerstrasse 2.

Sonntag den 4. Oktober von nachmittags 4 Uhr ab

zum Dankfest: BALL

mit vollem Orchester.

f. Gänzlicheres Lage hier, Gänsebraten, diverse Speisen

und Getränke

Es ladet ergebenst ein

Kittelmann.

Restaurations-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne ich Clearingstrasse 13 eine Restauration mit Speisewirtschaft.

Für das mir in meinem früheren Lokal, Vestingstrasse 36, geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch auf mein neues Lokal übertragen zu wollen, und zeichne

Mit Hochachtung

C. L. Trübenschach.

Allein-Verkauf für Halle

„Cacao Rico“

garantiert rein und entölt
sehr nahrhaft und leicht verdaulich

Pfund Mk. 1.60.

Ohne Konkurrenz.

Chocoladen-Haus

Haupt-Geschäft: 2. Geschäft:
Gr. Ulrichstrasse Nr. 38. Leipzigerstrasse Nr. 33.

Sämtliche Unterzeuge

für Herren, Damen und Kinder

empfehlen in größter Auswahl zu

ungemein billigen Preisen

Berliner Waren-Haus

Gr. Ulrichstr. 20. M. Michaelis & Co.

Franz Krug, Halle a. S.

Rannischestr. 12
empfehlen sich bei eintretendem Bedarf in
Haus- u. Küchengeräten, Werkzeugen aller
Art, Eisen-, Stahl und Kurzwaren.

Theodor Burghaus

Geißstraße Nr. 5
(Weißes Hof)

Geißstraße Nr. 5
(Weißes Hof)

empfehlen zu billigen Preisen

Paletots	Burschen-Paletots
Hohenzollern-Mäntel	Peterinen-Mäntel
Havelocks	Joppen
Ulster	Anzüge
Joppen	Kaben-Mäntel u. Anzüge
Jackett-Anzüge 1. und 2. Preis	Einzelne Hosen u. Westen
Rock-Anzüge	Arbeitsgarderobe in größter Auswahl.
Manchester-Hosen,	Hamburger Leder-Hosen.

Anfertigung nach Maß unter Garantie des guten Sitzes.

H. Landgraf, Rannische Str. 7.

empfehlen sein reichhaltiges Lager in

Herren- u. Knaben-Konfektion,

sowie in

Arbeiter-Sachen, Spez.: Hamburger

Die Kinder-Garderobe

ist auf das denkbar eleganteste ausgeführt.

Anfertigung nach Maß.

Zuschuss-Kasse. Zeit.

Sonntag 20. Okt. nachm. 1/3 Uhr

General-Versammlung

in der Reichshalle.

Anträge sind schriftlich beim Kassierer

bis 15. Oktober einzureichen.

Der Vorstand.

Arbeiterbildungsverein Zeit.

Montag den 5. Okt. abends 1/9 Uhr

Versammlung im Felsenkeller.

Tagesordnung: Die Anträge zum

bevorstehenden Parteitage, Geschäftliches.

Jahresliche Ber. erw. Der Vorstand.

Wilhelmshöf, Kirchhofstr.

Sonntags von 4 Uhr an

Tanzvergnügen.

(Tanz 5 Pf.) (Rindfleisch Kapelle.)

Harmonika, Violen, Zithern,

in nur best. Qualität laufen Sie

sehr vorteilhaft n. Pauls & Kruse

Markneukirchen Nr. 189.

Katalog unentgeltlich.

Große Auswahl in

Laubsäge, Kerbschnitt u.

Brandmalerei-Vorlagen,

Holz, Beschläge, Werk-

zeugen u. Apparaten dazu.

Zuggeräthe-Einrichtungen,

zu jedem Fenster passend, emp-

fehlen

Franz Krug,

Eisen- u. Kurzw.-Handlung,

Rannischestr. 12.

Dauerhafte Waschgefäße verkauft

N. Rasch, Albrechtstraße 23.

Nähmaschine (Singer) fast neu, billig

a. verk. Schäfer, n. Ulrichstr. 5.

Neue Sofas bill. a. verk. Georgstr. 13. p.

Ungewöhnliche Freizeitege a. St. 7-8 W.

a. verk. Gr. Klausstr. 7. Hof. Seiteng. 1.

Doppelschlüssel Kaffeemischl. gefundn.

Abzuholen Thomastr. 4, 4 Tr.

Wohnung für 150 Mark sofort oder

später zu beziehen.

Herrenstraße 23.

Frdl. Wohnung zu vermieten

Trotha, Brauwerkstr. 4.

Eine Hinterwohnung zu vermieten

Reichstr. 107.

Wöbl. Zimmer sofort zu vermieten

Landesbergstr. 33, II. L.

Frdl. möbl. Schlafst. n. Büttcher, Dompst.

Frdl. Schlafstelle Dompstr. 3, I Tr.

Todes-Anzeige.

Donnerstag abends 9 Uhr verschied

samt nach schweren Leiden unser innigst

geliebtes

Kathchen

im zarten Alter von 1 Jahr 14 Tagen.

Um hilfes. Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Gustav Schlege

und Frau

Dankagung.

Gegärdeten Dank allen denen, die bei

dem Begräbnis unserer lieben Tochter

Anna

ihren Sarg so reichlich mit Blumen

schmückten. Dank vor allem dem Chef

sowie dem Personal der Gänsebraten

Brauerei für ihre liebevollen Unter-

stützungen.

Halle a. S., 3. Oktober 1896.

amalie Wendorf.

Stute & Meyerstein

jetzt gr. Steinstraße 9,

bisher gr. Steinstraße 8,

empfehlen in größter Auswahl sowie allen Preislagen

sämtliche Neuheiten für Herbst und Winter

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben.

Anfertigung nach Maß.

Streng reelle, billigste Preise.

Adolf Walter, vorm. Gebr. Immermann,

Ober- und Unterleder-Ausschnitt
in täglich frischer Ware.
Spezialität:
Grüßtes Lager in feinsten
Vache- und Schledern,

empfiehlt in großer Auswahl:

**Herrn-
Damen-
Mädchen-
Kinder-**

Leisten

in allen Facons und Weiten,
zu billigen Preisen.

Fertige Lederschürzen
mit
Hals- und Kreuzriemen,

Lederhandlung,
Halle a. S.,
Brüderstr. 2 Ecke Neun-
häuser.

Maltitz Restaurant, Zoltz.
Sonntags u. Sonntag d. 3. u. 4. Okt.
Enten- u. Gänseauskochen.
Hierzu lobet freundschaftlich ein
Der Obige.

Schades Schützenhaus.
Seute Sonntag (Entedankfest)
Tanz-Musik.
Anfang 3 1/2 Uhr. Soli's Orchester.
a. Tanz 5 Pf.
Ergebenst
F. Schade.

Saale-Terrasse, Böttcherger
Weg 85.
Seute Sonntags
Kartoffelpuffer.

S. Weiss

Halle a. S.

Saison-Neuheiten-Ausstellung.

10 große Schaufenster

in meinen neu ausgebauten Geschäfts-Farther-Käuflichkeiten bitte
zu beachten.



Für die
corpulentesten Figuren
sind große Vorräthe
in fertigen

**Anzügen,
Mänteln,
Paletots,
Joppen,
Hosen**

u. f. w.



**Knaben-Anzüge,
Knaben-Paletots.**

Feinste Saison-Neuheiten.

Sonntag, den 4. October, nachmittags 4 Uhr
Monats-Versammlung
der Zeinseker.
Um zahlreichs Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Chocoladen-Pulver
mit Gewürz
Pfund 40 Pf.

Chocoladen-Pulver
mit Vanille
vorzüglich im Geschmack
Pfund 60 Pf.

Chocoladen-Haus

Haupt-Geschäft: 2. Geschäft:
gr. Ulrichstr. 39. Leipzigerstr. 33.

Für Schuhmacher!

Empfehl. als Spezialität:
Ober- und Unterleder-Ausschnitt.
Grosses Lager in allen Arten nahtfertiger Schäfte
sowie sämtlichen
Schuhmacher-Bedarfs-Artikeln.

Schäfte f. unnormale Füße werden in kürzester
Zeit sauber und mit nur ganz geringem Preis-
aufschlag angefertigt.

Halle a. S. **F. Noah, Giebichenstein**
gr. Klausstr. 7. Lederhandl. u. Schäftefabrik. Burgstrasse 47.

Geschäfts-Eröffnung

Einem geehrten Publikum von Giebichenstein und Umgegend beehre ich
mich, die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich das am hiesigen Blase

belagene **Burgstraße Nr. 22**

Material- und Kolonialwaren-Geschäft

käuflich übernommen habe.
Indem ich mir ferner noch die ergebere Anzeige erlaube, daß ich nebst
offen in dieses Fach einschlagenden Waren auch
Drogen und Chemikalien, sowie Farben u. f. w.
führen werde, verpflichte ich mich, nur gute und preiswerte Ware bei koulanter
Bedeutung zu liefern.
Ich bitte Ev. Wohlgebornen um wohlwollende Unterstützung meines
Unternehmens.

Bernhard Steinbach.

Von Interesse für Jedermann.



Beim Einkauf einer Nähmaschine oder Uebergabe einer
Reparatur wende man sich an ein Geschäft, dessen Inhaber
selbst Fachmann ist, die Fabrikation genau kennt und
Reparaturen selbst anfertigt; nur dieses ist Gewähr für eine gute
Maschine, v. alle Garantie und Leistungsfähigkeit.

Bedauerl. nur kleine Ulrichstraße 5,
Gust. A. Lerche, Nähmaschinenlager, Reparatur-Werkstatt.
Abholung gestattet. Näbunterricht gratis. 3 Jahre Garantie.

Geschäfts-Uebernahme.

Die bisher von Herrn **Ernst Walther** unter der Firma

Walther-Droguerie

Bucherstraße 75, Ecke Bismarckstraße
innegehabte **Drogen-, Farben- und Seifen-Handlung** habe ich mit heutigem
Tage übernommen und werde dieselbe unter der Firma

Paul Fritzsche, Droguerie

in unveränderter Weise fortführen — Das meinem Herrn Vorgänger bewiesene Vertrauen bitte auch
auf mich gütlich übertragen zu wollen und wird es mein Bestreben sein, den Wünschen meiner geehrten
Kunde in jeder Weise gerecht zu werden.

Hochachtungsvoll

Paul Fritzsche.

Reparaturwerkstatt, gegr. 1868, neben Ksalhalla
Sparmanns
Spezialität: 2 Jahre Garantie für jede Uhr.
Spezielle Ausführung, genaue Regulage.
Spezielle Garantie für alle Uhren.
Spezielle Reparaturen: 1. & 2. Bänder 2. & 3. Bänder 1. & 2. Schäfte
6. & 7. Kopf 15 1/2

Sparmanns

Grösste Aus-
wahl

Tapeten

Billigste
Preise.

Gebr. Untermann
grosse Ulrichstrasse 25.

F. A. Otto,

Halle a. S.
Markt 11,
 Treppendurchgang nach
 der Halle.

Jagdwesten, Unterhosen, wollene Tücher, Kapotten,
 Schürzen, Hemden, halb- u. reinwollene Lamas, Mod-
 stoffe, Leinen- und Baumwollwaren, Normalwäsche.

Verein deutscher Schuhmacher.

Montag, den 5. Oktober, abends 8 Uhr
Mitglieder-Versammlung

bei C. Wittig, Albrechtstraße 43.
 Tagesordnung: 1. Wahl eines 1. Bevollmächtigten. 2. Bericht der
 Total-Kommission 3. Verschiedenes.
 Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Montag, den 5. Oktober, abends 8 1/2 Uhr bei Streicher (Drei Könige)
Mitglieder-Versammlung.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein
 Der Vorstand.

Garnierte Damen-Hüte von 1.00 an
 ungarnierte Filzhüte
 von 0.50 an.

Ph. Liebethal & Co.
 Leipzigerstrasse 100.
 Modellhut-Ausstellung.

**Bertige neue große
 Betten
 und
 Kinderbetten**
 ca. 100 Stück, Auswahl.

Sämtliche Betten sind nur mit
 neuen haubfreien Federn und
 Dunnen gefüllt.
 Für Vorkaufbarkeit weit
 gehende Garantie.
 Breite wie bekannt äußerst
 billig!

Gustav Jahme
 Poststr. 18
 Größtes u. leistungsfähig
 Seiten-Hausier-Geschäft
 am Plage.

Ang. Schmidts Restaurant
 großer Saalberg
 empfiehlt i. Lokal und Vereinszimmer.

Sodainkristen
 empfiehlt
 Karl Köbel, Zeit. Wendebeilage

En gros Spielwaren Puppen.

Unsere Muster-Ausstellung ist eröffnet.
 Reiche Auswahl in Neuheiten
 zu 10, 25, 50 Pf. 1-3 M. Verkauf in neu eingerichteter
 übersichtlich geordneten Musterzimmer.

Gebr. Buttermilch,
 Halle a. S., Sandwehrtstr. 9, nahe am Bahnhof.

Gewächs-Verleugung.
 Macho meine Kunden darauf auf-
 merksam, daß sich mein Barbier- und
 Friseur-Geschäft nicht mehr Steinweg 51,
 sondern Steinweg 52 befindet.
 Achtungsvoll

Louis Elias.

Vorrätig sind noch: ein großer Vollen
 Gerren- und Knabenüberzieher u.
 Foppen, sowie Gerren- u. Knaben-
 Garderobe, die ich zu billigen Preisen
 abgebe.
 Besuche gen auf Gerrenhüte mit
 Kontrollmarke nimmt entgegen
 Julius Grösch, Reis. Stritzberg 9.

Lederschürzen
 mit und ohne Riemen, in großer
 Auswahl, empfiehlt zu bill. Preisen.

F. Noah,
 Lederhandl. u. Schäftefabrik,
 Halle, Giebichenstein,
 gr. Klausstr. 7 Burgstr. 47.

Schuhwaren
 für Herren, Damen und Kinder
 offeriert zu
 äußerst billigen Preisen

L. Brüggemann
 früher Zechäge
 9 Schmeerstraße 9.

Nachsteh. Gelegenheitsposten sind wieder neu eingetroffen:

Kleiderstoffe, doppeltbreit, per Meter 25 Pf.
Kleiderstoffe, doppeltbreit, schlich, reine Wolle,
 per Meter 55 Pf.
Kleiderstoffe, Neuheiten, reine Wolle, schwere
 Qual., 120/100 br., p. Mtr. 1 M.
Carros, doppeltbreit, schwere Qualität in reiner Wolle,
 per Meter 1 M.

Neuheiten in Kleider- und Seidenstoffen,
 enorm große Auswahl zu staunend billigen Preisen.

Eine große Partie Double, Krimmer, Buxkin und Konfektionsstoffe
 für Fragen, Jackets, Mäntel und Anzüge, enorm billig.

Julius Löwinberg
 Manufaktur- und Weißwaren.
 Spezialität: **Reste.**
 Halle a. S., gr. Ulrichstraße 20.
 Verkauf erste Etage. Eingang Hausflur.


Gardenrosetten, hell u. dunkel,
 Paar 25, 35, 50 Pf.
Gardenstangen in allen Längen,
 hell u. dunkel, Stück 70 Pf.


Zuggerinnen - Einrichtungen,
 äußerst praktisch, für jedes Fenster
 passend, Stück 70 Pf.
Rouleauxstangen, komplett, Stück
 30 Pf.
Garderobenleisten in allen Größen.


Kleiderbürsten,
 Schuhbürsten, Besen,
 Handfeger, Schrubber,
 Scheuerbürsten zu bekannt billigen
 Preisen.
Wirtschaftswägen Stück 3 A
Gewürz-Etagere mit Porzellan-
 überzug von 1.25 an.
Messerputzbänke, **Messer-**
körbe, **Messer** und **Gabeln**,
 bestes Solinger Fabrikat.
Britannia - Ess- u. Kaffeelöffel,
Tabletten in großer Auswahl.

Robert Plötz,
 17 Leipziger-Strasse 17.
 Straußfedern wäscht, kräutelt und
 färbt in allen modernen Farben schnell
 und billig. Charlottenstr. 4.

Moritz Cahn,
 große Ulrichstraße 3.

Winter-Paletots
 in Eskimo, Velour, Floconné, Montagnac, Cheviot und Diagonal, für jede Körper-
 gröÙe am Lager, von 10-45 Mark.

Hohenzollern-Mäntel
 mit voller abnützbarer Pelzine, schwarz, marengo, blau und grau Däffel,
 Boden- oder Fantasiestoff, von 15-45 Mark.

Komplette Herren-Anzüge
 Jackett-Facon, vorzügl. im Schnitt, von dauerhaften modernen Stoffen, ein-
 und zweireihig von 12, 15, 18-42 Mk., Rock-Facon von 24 Mk. an.

Preise billigst, aber fest.
 Auf jedem Stück ist der Preis deutlich vermerkt.

Die Auslage in meinen 4 Schaufenstern bitte zu beachten.




Spezialität: Knaben-Anzüge und Flavelocks.

Enorme Auswahl. Preise unerreicht billig. Anerkant beste Bezugsquelle.

Verlag und für die Anzeigen verantwortlich: August Groß. - Druck der Halleischen Genossenschafts-Verlagsdruckerei (G. & M. F. S.), Halle a. S.

Die Bülberger Mühle hat ihren Arbeitern die volle Koalitionsfreiheit noch nicht gewährt, die Maßregelungen noch nicht rückgängig gemacht und die Sonntagsruhe noch nicht eingeführt.

Tagesordnung

für die ordentliche Sitzung der Stadtverordneten, Montag, 5. Oktober c., nachmittags 4 Uhr.

1. Wahl von Kommissären-Mitgliedern.
 2. Festsetzung von Bauflächen für den alten Markt, die Rannischstraße, Kuttigasse und gr. Kärterstraße.
 3. Beschließen für die noch nicht regulierten Teile des alten Marktes, der Straße an der Moritzkirche, Brunnswarte, Jenter Straße und Rannischstraße.
 4. Finanzabschluss der Gottesackerkasse für 1895/96 und Nachbewilligung.
 5. Annahme eines Kapitals zur Unterhaltung eines Erb-Vertrages.
 6. Beschließen.
 7. Beschließen.
 8. Einleitung der Rechnung der Desinfektions-Anstalt für 1895/96.
 9. Einleitung der Sämerei-Rechnung für 1892/93.
 10. Nachbewilligung für öffentliche Schwabden-Anpflanzungen.
 11. Festsetzung der Buchtiteln für die Dachrinnen und den Schlämms.
 12. Festsetzung der Buchtiteln für den noch nicht regulierten Teil der Straße an der Unterstadt.
 13. Beschließen für die noch nicht regulierten Straßen des kleinen Sandberges.
 14. Einleitung der Schmalengasse.
 15. Annahme eines Beschlusses.
 16. Mittelschlichtung für die Inhaberschaft der Direktorwohnung in der Oberwallstraße.
 17. Festsetzung einer Ankerkennungsgebühren.
 18. Teilung einer Gumnashoffasse und Mittelschlichtung.
- Geschlossene Sitzung.
19. Erwerbung von Straßenland vom Grundst. gr. Ulrichstraße Nr. 10.
 20. Definitive Anstellung von 2 Polizeivorgängern, zweite Lesung.
 21. Wahl eines Ankerpflanzers für den 13. Bezirk.
 22. Definitive Anstellung von 4 Polizeivorgängern.
- Der Stadtverordneten-Vorsteher.
W. Dittmer-bergr.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Halle, 1. Oktober.

Betrügerlicher Bankrott. Die heutige Schwurgerichtssitzung hatte sich mit einem Falle betruglich in dem Bankrotts zu beschäftigen. Angeklagt war der Kaufmann Albrecht Kaiser hier, 20 Jahre alt, unbefreit, gebürtig aus Kottbus, wo sein Vater als Tuchmacher wohnt. Der vorliegende Fall erschien insofern bemerkenswert, als er ein Beispiel bildete für die nicht seltene Erscheinung in der Neuzeit, daß junge Leute im Drange nach Selbständigkeit zu kaufmännischen Unternehmungen treten, wenn sie auch noch so ungenügende Mittel besitzen. Schlimme Folgen zeigen häufig sehr bald ein, indem solche unglückliche Unternehmungen „verkrachen“, wenn nicht gar die „Blüte“ noch ein Nachspiel vor Gericht nach sich zieht. Letzteres war hier der Fall. Der Angeklagte wurde beschuldigt, im Jahre 1896 hierorts als Schuldner über dessen Vermögen des Konkursverfahrens eröffnet ist. Vermögensliste besaßte geschätzt, sowie eine erdichtete Schuldforderung aufgestellt zu haben und zwar unter dem erscheinenden Umstände der Verschuldung, seine Gläubiger zu benachteiligen. Zur Sache äußerte der Angeklagte, er habe am 10. Januar d. J. in der großen Wallstraße ein Geschäft mit Herrenartikeln eröffnet, mit Gütern, Kravatten, Schuhen, Säcken etc. Begonnen habe er dies Geschäft mit 50 M. und ohne Zustimmung seiner Eltern. Dies wurde ihm als großer Verstoß angesehen, wogegen er erklärte, damals ohne Erlaubnis gewesen zu sein und nicht wieder nach Hause gewollt zu haben, weshalb er die sich ihm gebotene Gelegenheit zur Lebensnahme eines Geschäftes ergriffen habe. Der Kaufmann Albrecht Kaiser, bei dem er in Kottbus ein Geschäft acceptieren mußte. Bei drei Recurren im Gesamtbetrag von 500 M. sei ihm die Einlösung bis Mitte April möglich gewesen, dann aber sei es nicht mehr gegangen. An Sabennette habe er jährlich 1500 M. zahlen sollen und für 1800 M. habe er noch Waren hinweggestohlen, wovon 100 M. gebüht worden seien. Kaufmann Albrecht Kaiser, jetzt in Magdeburg, ist kein Quai-

gläubiger. Als sonstige Gläubiger wurden benannt der Privatmann Edward Schaff hier, der hiesige Magistat, 14 Fabrikanten in Berlin, Leipzig, Halle, Prag sowie ein Wäschermeister, Konfektverleiher etc. erdichtete am 6. Juni ein Antrag des Angeklagten der hierzu erklärte, durch Kaufmann zu dem Antrage herantritt worden zu sein. Beistellung von Vermögenswerten, um Gläubiger zu benachteiligen, stellte der Angeklagte entschieden in Abrede; auch wollte er bei der Buchung einer hinterlegten Forderung im Betrage von 400 M. auf den Namen seiner Schwester keine betrügerische Absicht gehabt haben. Mit Beistellung von Vermögenswerten verhielt es sich so, daß der Angeklagte Waren paletete an einige seiner Verwandten in Frankfurt a. O. und Kottbus, auf 2 Paleten auf dem Umwege über Spremberg nach Kottbus hätte gelangen lassen. Dies war dem Konkursverwalter durch den Angeklagten verschwiegen und kam erst durch Konkursverwalter ermittelt worden. Der Angeklagte verfuhr sich mit dem Angeklagten, er habe jene Waren an erwählten Orten verkaufen lassen wollen, um Mittel zur Abfertigung eines Arztes mit seinen Gläubigern zu erlangen; im Falle des Nichterfolges habe er Rückzahlung erwartet. Daß er Waren auf hiesigen händlichen Gebrauche hätte verkaufen lassen, räumte der Angeklagte ein mit dem Bemerkten, er habe Geld zur Miete gebraucht. Für verleierte Waren habe er 150 M. erhalten und für 40 M. wieder eingelöst. Ueber diese Verhältnisse sind die Verhandlungen beim Angeklagten geführt worden, dabei aber auch der Brief Kaiser, aus dessen Inhalt sich zur Abfertigung des Arztes gegen den Angeklagten ergab. Der Brief war an den Hofmediziner hier in Frankfurt a. O. gerichtet, einen Onkel des Angeklagten. Letzterer behauptete aber, den Ansehenden für ihn verfaßlichen Brief nicht abgeschickt zu haben. Es heißt in dem Briefe, daß Kaiser, der Kaiser, werde einen Juweliergeschäft in Halle im Jahre 1896 eröffnen lassen; dann habe er in Halle 4000-5000 M. Ueberhaupt, er werde auch Waren nach Spremberg bringen, damit es nicht auffalle. Durch Kaufmann werde er sich so leicht nicht hineinreden lassen. Er habe die Absicht, mit Günter in Kottbus das Geschäft zu kaufen. Wie erwähnt, stellte der Angeklagte in Abrede, diesen Brief abgeschickt zu haben. Seine Behauptung wurde durch den Brief darin, daß er in ziemlich hohem Maße geführt, indem er abends mit der Tageseinnahme Retentionen besaß und dabei mehrmals eine seiner beiden Verfallenen auch ausweisen diese beide jungen Damen freigehalten habe, sowie seine Geliebte, ein jetzt hiesiger Fräulein. In seiner Vernehmung waren dann oft zwei seiner Freunde genannt, die mit ihm sich die 3 Paleten im Besitz zu verschicken gewußt. Nach des Angeklagten Angabe soll bei diesen Abendbesuchen bloß Bier getrunken worden sein und keine Sache höchstens 2 M. getragen haben; aber die beteiligten Personen müßten doch zugeben, daß es auch manchmal zu Weinungen und einmal zur Genußnahme eines Bieres gekommen war. Dies konnte nicht anders als Aufwands gesehen werden, bei dem der Kerker aus dem wahren Geschäftsgange des Angeklagten in Mißverhältnis stand. Der Konkursverwalter gab an, die Mißnahme des Angeklagten belauschte sich auf 2183 M., die Resten auf 6767 7/8 M.; die Gläubiger würden ungefähr einige 20 Proz. erhalten. Dem Angeklagten wurde ein Verstoß der Angeklagte habe ohne Genehmigung seiner Eltern erwirtschaftet Geschäft übernommen, wonach er als Minderjähriger nicht rechtsverbindlich sei. Dies wurde darin bestätigt, daß ein Minderjähriger allerdings rechtsverbindlich ist, wenn dessen Eltern d. U. ein, daß er ein Geschäft übernehme. Aus der Vernehmung des Vaters des Angeklagten ging hervor, daß der Vater nach der ihm bekannt gewordenen Geschäftsumstände seines Sohnes bemerken zwar Vorwürfe wegen dieser Unbesonnenheit gemacht, aber doch nichts weiter in der Sache gethan, als selbst gebüht hätte. Der Angeklagte blieb dabei, er habe es nicht wollen zum Konkurs kommen lassen, sondern sei bemüht gewesen, seine Gläubiger nach und nach zu befriedigen. Der Staatsanwalt war der Ansicht, daß betrügerlicher Bankrott erwieisen sei; betreffs mildernder Umstände wollte er seinen bestimmten Antrag stellen. Im Falle Verneinung der Hauptbeschuldung werde aber das Schuldig wegen einfachen Bankrotts anzusprechen sein, da unordentliche Buchführung und Verstoß übermäßiger durch Vorkauf, während erweise. Der Beschuldigte meinte, daß höchstens Schuldbestimmung wegen einfachen Bankrotts erfolgen könne; es liege hier bloß ein sogenannter „Dummheitsbankrott“ vor, wie man in Anbetracht der Jugend des Angeklagten sagen könne. Die Staatsverordneten bejahen die Frage betreffs betrügerlichen Bankrotts unter Vorbehalt der näheren Umstände. Der Angeklagte wurde Strafverurteilt gemäß auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis mit Rücksicht auf des Angeklagten große Freivolität und großen Leichtsinns.

Aus dem Bezirke

Berlin. Beschlag nah mit wurden am Freitag die AufLAGEN des Sozialist und des Armen Kontrah wegen des Artfells: „Die

der Polizeikommissar Böse bei der Spitzsuche ertrappt wurde.“ Es wird, wie die Frankl. Ztg. erzählt, in dem Artikel behauptet, der in Berlin verhaftete Anarchist Wagner sei überreicht worden, in den Besitz der Polizei zu treten, nach London zu gehen und von dort Berichte über die anarchohische Bewegung zu senden. Auch habe er in London ein neues anarchohisches Blatt nach dem Muster der früheren Autonomie gründen wollen. Von dem Anarchismus zwischen Wagner und Böse habe eins in der Gewerbesausstellung stattgefunden, was von Landauer und Spohr, besetzt und durch solche Arbeiter unternommen gemacht, auf Verabredung mit Wagner beobachtet werden. Wagner hat ihnen den Polizeikommissar vorgeführt, der sich daraufhin schleunigst entfernt habe. Weiter. Auf der Straße des Reichthums bei Mariendorf soll die erste Verhaftung mit dem Bunde der Hienobahnlinie Zwickauer-Nameburg begonnen werden. Um vollständige Brückenhauter und Lebergänge zu vermeiden, soll die Weisung stellenweise betretet werden. Die Verhaftungen sind im Gange. Greiz. Wegen Blutschand, begangen an seiner Tochter, wurde der Richtermeister Gülle aus Köhlitz zu 2 Jahren Zuchthaus und mehrjähriger Ehrenverlust verurteilt. Magdeburg. Strafe muß sein. Der Geschäftsgang U. H. Kausch hat in einer Vorlesung die Ausrufung gethan: „Die dämlichen Soldaten werden zu Unteroffizieren gemacht.“ Das sächsische Kriegsministerium hat sich hierüber veranlaßt gefunden, gegen Kausch Strafantrag wegen Verleumdung der Unteroffiziere durch Minderjährigkeit gestellt haben. In Danzig ist bis jetzt nicht geklärt, woher die Weisung, die Weisung, die Weisung nun in der Berliner Urnenhalle aufbewahrt. Frankfurt a. M. Strenge Strafe. Der Schmeiß Karl Kleiweber verfuhr eine verhaftete Dime zu befreien. Er soll dabei auf die Polizeikräfte geschimpft und ihnen unter Verdrehungen durch Minderjährigkeit gelehrt haben. Er wird als Zuhälter angefaßt und wurde mit 2 1/2 Jahren Gefängnis bestraft.

Vermishtes.

* Den Erben Pour le Merite conjugal würde verdient haben ein hiesiger Mann, der eine 72jährige Schöne heimführte, die schon viermal verheiratet war.
* Wert einer Briefmarke. Der höchste Preis für eine Briefmarke ist kürzlich in Amerika gezahlt worden, er beträgt 4400 Dollar oder 18500 M. Das ist ein Kapital, von welchem 20-25 Familien ein Jahr lang leben können. Briefe von mehreren tausend Mark hat in England, Frankreich und Amerika jetzt keine Seltenheiten mehr.
* Ein menschenfreundlicher Arzt aus New-York hat dem spanischen Ministerpräsidenten einen Brief geschrieben, worin er die furchtbare Prognose ausspricht, er werde, wenn die Verhältnisse auf Cuba sich nicht bald ändern, mit einer Armee Basillen in Spanien landen und Helfer und Kust zu verzeihen.
* Ein Wächter wurde in der Schweiz festgenommen. Der Gendarme suchte Wächter zur Auswanderung nach Südamerika zu verleiten. Bei dem Schluß fand sich eine Depesche aus Rio de Janeiro, welche lautete: „Sende mit diesem Schiff durch West-Indien 16 Kisten, gut, mit hochmodernen Kleibern versehen, hierher.“
* Die Glasfabrikation soll vor einem Umsturz stehen. Nach Urteil des französischen Staatsraths Leon Appert wird Glas durch einen gewissen Zusatz von Aluminium viel haltbarer und schärfer.
* Kaiser Wilhelm II. wird Mitte nächster Woche, nachdem er vom Jagdschloß Roggenstein zurückgekehrt ist, sich nach Subertusdorf begeben, um dort Jagden zu veranstalten.

Litteratur.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. H. Diefel Verlag) ist jenen das 1. Heft des 15. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Arbeiter und Gewerbeausstellung. Ein Brief von Karl Marx an J. B. v. Schwiger über Sozialismus und Gewerkschaftsfrage. Die Biederwärtigkeit in den Reichstagen Staaten von J. G. G. Das demokratische Prinzip und seine Anwendung. Zum Götthard Parteitag. Posten: Ueber die Erhebung des Berliner Gewerkegerichts in der Berliner Konfession. Die Schweizerische Bauereindustrie. Kündigung des landwirtschaftlichen Kleinbetriebs und Zunahme des landwirtschaftlichen Proletariats in Italien. Schulden: Die Anfänge der Romanistik. Kritische Studie über das Zeitalter der großen Revolution. Von Paul Baraque.

H. Elkans Warenhaus

Leipzigerstrasse 89 bestehend aus 6 Verkaufsräumen Leipzigerstrasse 89.

Da mein Geschäft in Bezug auf Auswahl und Preise ohne Konkurrenz dasteht, veräume niemand, bevor er seine Einkäufe besorgen will, H. Elkans Warenhaus, Leipzigerstr. 89, zu besuchen.

Winter-Weberzieher
8, 10, 12, 15, 18 bis 26 M.
Hohenzollern-Mäntel
15, 18, 20 bis 30 M.
Herren-Anzüge
Hof-Jaconn 15, 18, 24, 30 M.
Jackett-Jaconn 10, 14, 18, 24 M.
Knaben-Winter-Paletots,
mit und ohne Pelzlinie, 1.50, 2.50, 3.50, 6 M.
Engl. Lederhosen 1.50, 2, 3, 5 M.
Kasinet-Hosen 1, 1.50, 2.50 M.
Blauell-Jacketts Kasinet-Westen.
Normal-Arbeiter-Anzüge.

Schuhwaren.
Führe hauptsächlich nur genaueste Schuhwaren, keine Falschware, die oft nur gepappt ist.
Hamen-Stiefelchen von 3.50 M. an.
Hamen-Knopfschuhe von 4 M. an.
Hamen-Ritschuhe von 1 M. an.
Hamen-Ritschuhe von 2 M. an.
Hamen-Ritschuhe von 1 M. an.
Hamen-Ritschuhe von 2 M. an.
Hamen-Ritschuhe von 1 M. an.
Hamen-Ritschuhe von 2 M. an.
Hamen-Ritschuhe von 1 M. an.
Hamen-Ritschuhe von 2 M. an.

Damen-Mäntel
für Herbst und Winter.
mit Abnehme Pelzlinie, 6, 8, 10, 15, 20, 24 M.
Capas, Mädchenmäntel, Jacketts.
Mädchen-Jacketts von 1.50 M. an.
Damen-Jacketts, farbig und schwarz, 4, 5, 6 bis 12 M.
Blüsch-Jacketts 2.25 M.
Kinder-Kleidchen 50 Pf.

Kleiderstoffe
in großer Auswahl.
Süder Ward 23, 25 bis 35 M. 1.35 M.
Süder Ward 30, 35 bis 40 M. 1.35 M.
Süder Ward 35, 40, 45, 50 M. 1.35 M.
Beste Qualitäten
Gardenthusenden,
Blusen, Korsetts 80 Pf.,
Gardinen, Teppiche.
Bettfedern
80 Pf. 1, 1.25 bis 3.50 M.

